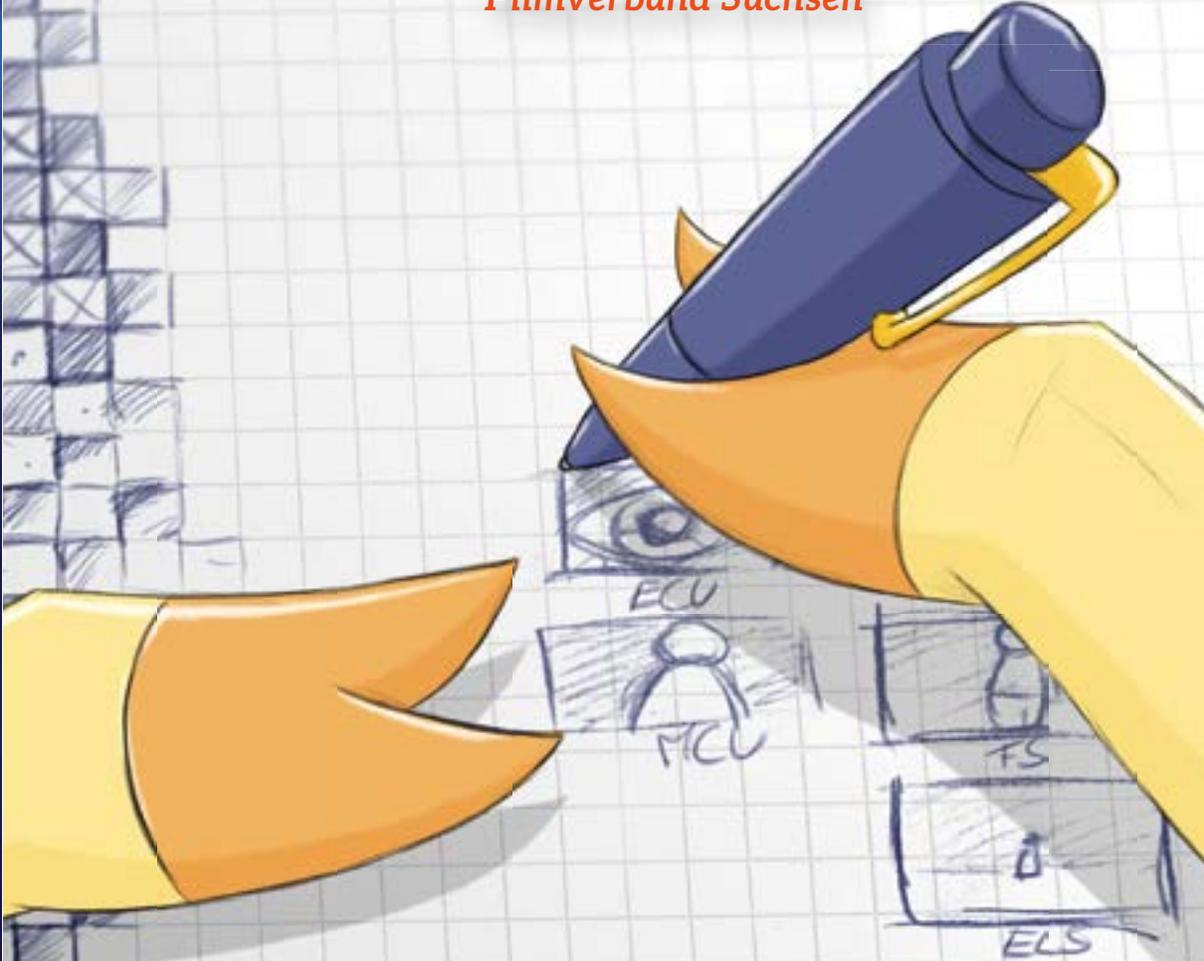


02 2021

# AUSLÖSER

Filmverband Sachsen



## Neue Talente im Filmland Sachsen

**04** EINFACH MARIA

*Die Schauspielerin Maria Kempken in ihrer neuen Rolle als Produzentin*

**08** „DAS KULTURGUT FILM MUSS  
IN DEN LÄNDLICHEN RAUM“

*Im Gespräch mit Oliver Schenk, Sächsischer Staatsminister für  
Bundesangelegenheiten und Medien und Chef der Staatskanzlei*

# MDM-geförderte Filme im Kino:

---

## Mary Bauermeister – Eins plus Eins ist Drei

Regie: Carmen Elena Belaschk



## Fabian oder Der Gang vor die Hunde

Regie: Dominik Graf



## Martin Eden

Regie: Pietro Marcello



Mitteldeutsche  
Medienförderung

---

[www.mdm-online.de](http://www.mdm-online.de)



Jürgen Kleinig © privat

### **Liebe Mitglieder, liebe Unterstützer, Freundinnen und Freunde des Filmverbandes,**

das vorliegende Heft steht unter dem Schwerpunkt (Neu-)Anfang, Ausbildung und Qualifizierung. Ein kleines Signal, verbunden mit der Hoffnung auf eine baldige Normalisierung der Lage.

Die Mitteldeutsche Medienförderung hat kürzlich zehn Neugründungen in ihr MEDIAstart-Programm aufgenommen. Junge Firmen werden über ein Jahr finanziell unterstützt und beratend begleitet. Dabei ist unter anderem unser neues Mitglied Maria Kempken, die Anfang des Jahres in Leipzig die Firma Black Elephants Films gegründet hat. Ein mutiger Schritt, wir heißen dich herzlich willkommen und wünschen alles Gute! Auch unser langjähriges Mitglied Alice von Gwinner ist gemeinsam mit Uli Seis unter den Auserwählten. Mit ihrem charmanten Projekt »Mitmalfilm« haben sie schon auf diversen Festivals und Branchentreffen für Aufsehen gesorgt. Diese Ausgabe des Auslösers hat Alice im Stile der Mitmalfilme illustriert. Franziska Weser hat mit Heartucate bereits einige Gründerpreise eingeehmt und kooperiert mit einer ganzen Reihe von unseren Mitgliedern. Luise Hauschild und Mariam Shatberashvili haben ihre Firma New Matter Films im vergangenen Jahr gegründet und freuen sich sicher auch über die Unterstützung. Hoffentlich können wir die drei bald als neue Mitglieder begrüßen!

Last not least genannt sei auch unsere zweite Vorsitzende Alina Cyranek, die 2018 mit Falk Schuster die hug films gründete und nun mit Hilfe der Förderung durchstarten kann. Allen von Herzen viel Erfolg!

Noch in diesem Jahr soll in der Lausitz die Sächsische Filmakademie in „Görliwood“ den Betrieb aufnehmen. „Der europäische Filmstandort des Jahrzehnts“ möchte für zukünftige Produktionen Personal aus der Region qualifizieren. Inhaltlich beschäftigt sich das Filmnetzwerk Łużycafilm mit der sorbischen Kultur und lädt zur Sommer-FilmAkademie. Über beide Themen können Sie in dem Beitrag von Sebastian Schöneberger lesen.

Besonders schmerzhaft haben unter den Einschränkungen der Corona-Pandemie die Kinos zu leiden. Sie sind seit Monaten geschlossen und warten sehnsüchtig darauf, ihr Publikum wieder begrüßen zu dürfen. Wir wollen zunehmend Kinobetreiber für unseren Verband gewinnen. Mit Thomas Erler vom Kinopolis in Freiberg stellen wir eines unserer neuen Mitglieder vor.

Unser FILMSOMMER SACHSEN in der Villa Ida im vergangenen Jahr war eines der wenigen Branchentreffen, das tatsächlich stattgefunden hat. Umso mehr ist er mir als spannender Tag und lauschiger Abend in guter Erinnerung geblieben. Den diesjährigen FILMSOMMER SACHSEN haben wir gerade auf den 2. September verschoben, verbunden mit dem innigen Wunsch, dass er hoffentlich wieder unter fast normalen Bedingungen stattfinden kann. Save the date!

Es tut sich also viel in der Branche. Auf der anderen Seite kämpfen viele von uns noch mit den Auswirkungen der letzten Monate, stehen am Abgrund oder mussten schon aufgeben. Allen möchte ich anbieten, mit uns das Gespräch zu suchen. Die Geschäftsstelle hat einen guten Überblick und kann Orientierung im Dschungel der Förderungen und Hilfen geben.

Ich persönlich bin noch skeptisch, ob die diversen Aus- und Fortbildungsangebote langfristig greifen. Entscheidend wird sein, dass es hier in der Region auch genügend Jobs zu fairen Honoraren geben wird, um den Filmschaffenden eine langfristige Perspektive zu bieten. Hier sehe ich in erster Linie den MDR gefordert, damit sich die Filmwirtschaft stabilisieren und breiter aufstellen kann.

Mit herzlichen Grüßen

**Jürgen Kleinig**



© Illustration: Alice von Gwinner und Uli Seis

Die Filmemacher Uli Seis und Alice von Gwinner haben schon viel Fortbildungserfahrung gesammelt. Mit „Mitmalfilm“ sind sie aktuell Teilnehmende der MDM Gründerinitiative MEDIStart. In den Illustrationen für diese Ausgabe sinnieren sie über das oft aufkommende „Back to school“-Gefühl: „Wir wagen den Blick in die Notizhefte der Mitmalmeister. Maler-Schaf Claude Momäh, Streetart-Ratte Ranksy und Co sitzen selbst gerade in einer Fortbildung.“

## In dieser Ausgabe

### EDITORIAL

#### MITGLIEDERPORTRAIT

##### Maria Kempken

Einfach Maria. Die Schauspielerin Maria Kempken in ihrer neuen Rolle als Produzentin

#### INTERVIEW

##### „Das Kulturgut Film muss in den ländlichen Raum“

Im Gespräch mit Oliver Schenk, Sächsischer Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien und Chef der Sächsischen Staatskanzlei

#### CORONA

##### Jammern und Abwarten hilft nichts...

Drei Mitglieder berichten über Herausforderungen und Veränderungen während der Corona-Pandemie

#### THEMA

##### Ein ganzes Stück weiter

FHD Fachhochschule Dresden

#### MITGLIEDERPORTRAIT

##### „Ich will Kinogrundversorgung für Freiberg und das Umland bieten“

KINOPOLIS in Freiberg: das preisgekrönte Mainstream-Kino mit Arthouse-Anspruch

### 1 DREHBERICHT

#### „Wie klingt Heimat?“

24

Produktionsfirma ravir film startet in den Dreh der Kurzdokumentarserie „Heimat“

4

### FOKUS LAUSITZ

#### Halt mal die Klappe, Lausitz!

26

Wer filmt im Dreiländereck außer Wes Anderson und Quentin Tarantino? Eine Suche.

8

#### Film verbindet - egal wo!

30

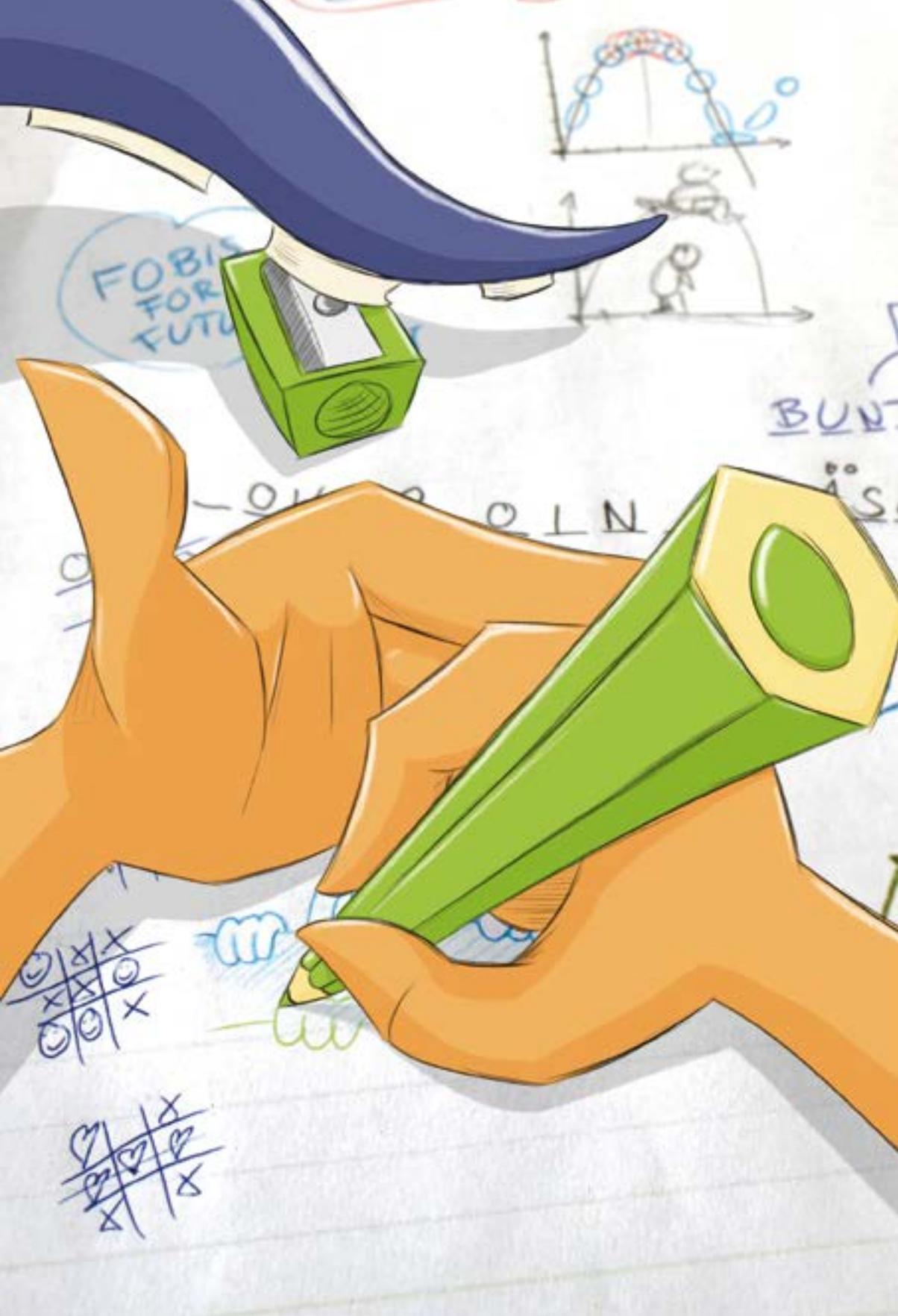
Infokarte über Filmstandorte in Sachsen

### IMPRESSUM

32

2012 und 2016 hatten wir die Leserschaft des AUSLÖSERS gefragt, wie sie sich die Zukunft des Magazins vorstellt. Höchste Zeit, an die Befragungen anzuknüpfen! Auf [www.filmverband-sachsen.de/umfrage](http://www.filmverband-sachsen.de/umfrage) finden Sie eine kurze Zusammenfassung der damaligen Ergebnisse und den Link auf eine neue Fragerunde. Wir möchten wissen: Wie oft sollte der AUSLÖSER in Zukunft erscheinen? Und: Welche Themen müssen unbedingt in die nächsten Ausgaben?







© Lenja Schultze

**Die Schauspielerin Maria Kempken in  
ihrer neuen Rolle als Produzentin**

# Einfach Maria

*Die Schauspielerin Maria Kempken gründete in diesem Jahr ihre eigene Produktionsfirma  
Black Elephant Films GmbH in Leipzig*

Text: Sabine Kues

**E**s ist Wochenende. Ich habe gerade mal wieder eine ganze Staffel einfach so weggebengt. Mein Fazit: „Einfach Maria“ ist smart, unterhaltsam und viel zu schnell vorbei! Die Web-Comedy-Serie ist von – und auch ein bisschen über – die Leipziger Schauspielerin Maria Kempken. In zwölf Episoden begleitet die Webserie die Figur Maria, ebenfalls Schauspielerin, bei ihrer Suche nach Mr. Right in ihrer neuen Wahlheimat Leipzig. Die kurzweiligen Episoden von wenigen Minuten wurden 2019 exklusiv auf Facebook gestreamt und wurden bis heute mehr als 270 000 Mal aufgerufen. Für das Projekt hat die Schauspielerin erstmals die Seiten gewechselt: Sie stand nicht nur vor der Kamera, sondern war auch Co-Autorin und Co-Produzentin.

„Es gibt definitiv autobiografische Momente“, erzählt Maria Kempken im Gespräch. Das mache es auch etwas einfacher, wenn man gerade erst anfangen, als Drehbuchautorin zu arbeiten. Ob sie sich auch schon mal in einer öffentlichen Toilette eingesperrt hat, ihre Mutter tindert oder ihr Vater Hardcore-Esoteriker ist, frage ich höflichkeitshalber nicht nach...

In dem Gespräch stellt sich jedoch schnell heraus, dass sich Maria gerne auf neue Herausforderungen einlässt – wie die Figur, die sie auf Papier gebracht hat. „Ich rutsche in Dinge rein, weil ich neugierig bin, und natürlich, weil ich merke, was mir gefällt und auch, wo meine Stärken sind“, erklärt Maria.

Aufgewachsen in einer Künstlerfamilie, entdeckt Maria sehr früh, dass sie Theaterschauspielerin werden möchte, wie schon ihre Mutter und ihr Großvater. Als Fünfjährige geht sie mit dem Hut herum, wenn ihre Mutter als Straßenkünstlerin auftritt. Mit neunzehn beginnt sie ein Diplomstudium in Schauspiel/Gesang/Tanz an der Universität der Künste Berlin. Es folgen mehrere Engagements an deutschen Schauspielhäusern und Werbeaufnahmen, bis der befreundete Filmemacher Joachim Weiler zu ihr sagt: „Maria, du musst unbedingt vor die Kamera“ und sie 2009 für ihre erste Rolle in seinem Kinofilm castet. „Atemlos“ wird prompt für den Max Ophüls Preis nominiert.

Mit Joachim Weiler entstand schließlich auch bei einem lockeren Brainstorming am Frühstückstisch die Idee für die Webserie „Einfach Maria“. Maria rutscht wie selbstverständlich in ihre nächste Rolle hinter der Kamera als Dreh-

buchautorin und Produzentin. Regie führt der Leipziger Schauspielkollege Jan Hasenfuß. Jetzt sei ohnehin der richtige Zeitpunkt, sich was zu trauen, findet Maria. Obwohl die Schauspielerin breit aufgestellt ist und Engagements für Theater, Film und Fernsehen, aber auch Werbung, Tanz und Gesang erhält, ist das Pandemiejahr 2020 auch für sie ruhiger. Diese Zeit nutzt sie für Fortbildungen: Sie nimmt am Trainingsprogramm TP2 als Drehbuchautorin teil und entwickelt ihre erste Drama-Serie.

Perspektivisch möchte sie ihre Stoffe und auch die anderer Autorinnen und Autoren selbst produzieren. Anfang 2021 gründet sie daher die Produktionsfirma Black Elephant Films GmbH in Leipzig. Als eine von zehn neugegründeten Firmen wird sie für die Gründerinitiative MEDIAstart der Mitteldeutschen Medienförderung (MDM) ausgewählt und erhält im laufenden Jahr finanzielle und beratende Unterstützung bei ihren Vorhaben. Unter anderem steht ihr Christoph Kukula, Geschäftsführer von 42film GmbH in Halle (Saale), als Mentor zur Seite.

Der Fokus von Black Elephant Films GmbH soll auch zukünftig auf der Entwicklung und der Produktion von seriellen Formaten liegen. Maria selbst konsumiert Serien auch unheimlich gerne – sei es „New Girl“, die auch Inspiration für „Einfach Maria“ war, „Modern Family“ oder „How I met your mother“. Diese Serien begeistern sie insbesondere wegen der faszinierenden und mitreißenden Figuren. Neben den nordamerikanischen Serien hat Maria aber auch Binging-Tipps für deutsche Produktionen, die sie beeindruckt haben: „Für mich war die erste Staffel „Bad Banks“, inszeniert von Christian Schwochow, eine herausragende deutsche Serie. Wirklich in allem. Es passiere da gerade ganz viel in Deutschland, erzählt Maria und nennt als jüngstes Beispiel für ein hochwertig produziertes Format die kriminalistische Miniserie „8 Zeugen“, ein TVNOW-Original mit Alexandra Maria Lara in der Hauptrolle einer Rechtspsychologin. Die meisten ihrer eigenen Drehbücher haben übrigens Frauen in der Hauptrolle.

Dabei interessiert sie sich auch ein bisschen für „in Führungszeichen – diese Generation“, die sich Fragen nach dem Sinn stelle: „Was fange ich mit meinem Leben an? Wozu das Ganze? Wohin geht die Reise? – Das sind Fragen, die mich persönlich immer beschäftigen, aber wo



In der Web-Comedy-Serie „Einfach Maria“ übernahm Maria Kempken nicht nur die Hauptrolle, sondern schrieb unter anderem auch das Drehbuch gemeinsam mit dem Comedian Michael A. Tomis. © einfachMariaProduktion

ich auch merke, dass diese Fragen immer und immer wieder in meinem Umfeld auftauchen“, stellt Maria fest. Sie ergänzt, dass ihr dabei das Thema Liebe immer wieder unterkommt, wie in ihrer Drama-Serie über Polyamorie, an der sie arbeitet, und die von Liebesbeziehungen mit mehreren Partnern erzählt.

Als Plattform für ihre Serien schweben ihr die Mediatheken und Onlineplattformen vor, „weil man anders erzählen kann“. Zusammen mit einem großen Marketingteam hat „Einfach Maria“ auf Facebook mit unterschiedlichen Formaten experimentiert, um eine möglichst hohe Reichweite zu erzielen. Die Social-Media-Kampagne startete bereits Wochen, bevor die erste Episode überhaupt ausgestrahlt wurde. Behind-the-Scenes-Clips, Interviews und weitere Bonusmaterialien führten die Zuschauerinnen und Zuschauer in die Welt der Serie ein. Bereits als Serienstar in RTL-Formaten wie „Unter uns“ erhielt sie selbst Social-Media-Briefings und hat sich intensiv mit diesen Medien beschäftigt: „Man konsumiert viel mehr so nebenher. Und da liegt auch eine schöne Möglichkeit zu erzählen.“

Maria sieht in diesen seriellen und onlinebasierten Formaten auch viele berufliche Möglichkeiten. Es ist ein guter Zeitpunkt für ihre

Firmengründung, wie sie findet. Für den Standort Leipzig hat sie sich entschieden, weil sie hier noch viel Potenzial sieht: „Ich bin da vielleicht auch erst mal naiv oder idealistisch, aber ich möchte auch gerne den Standort stärken.“ Dabei schwebt ihr unter anderem ein Writers' Room vor, wo gemeinsam an Ideen und Büchern gearbeitet wird. „Meine Erfahrung mit Writers' Rooms ist, dass da ganz tolle Sachen entstehen können. Es kann aber auch mal ein Wochenende sein, wo nichts entsteht, und dann muss das auch in Ordnung sein.“ Kreative Prozesse brauchen eben ihre Zeit. Als Produzentin steht Maria noch am Anfang – aber mit besten Voraussetzungen. Denn diese Rolle hat sie für sich selbst geschrieben. ■

#### EINFACH MARIA

Web-Comedy-Serie

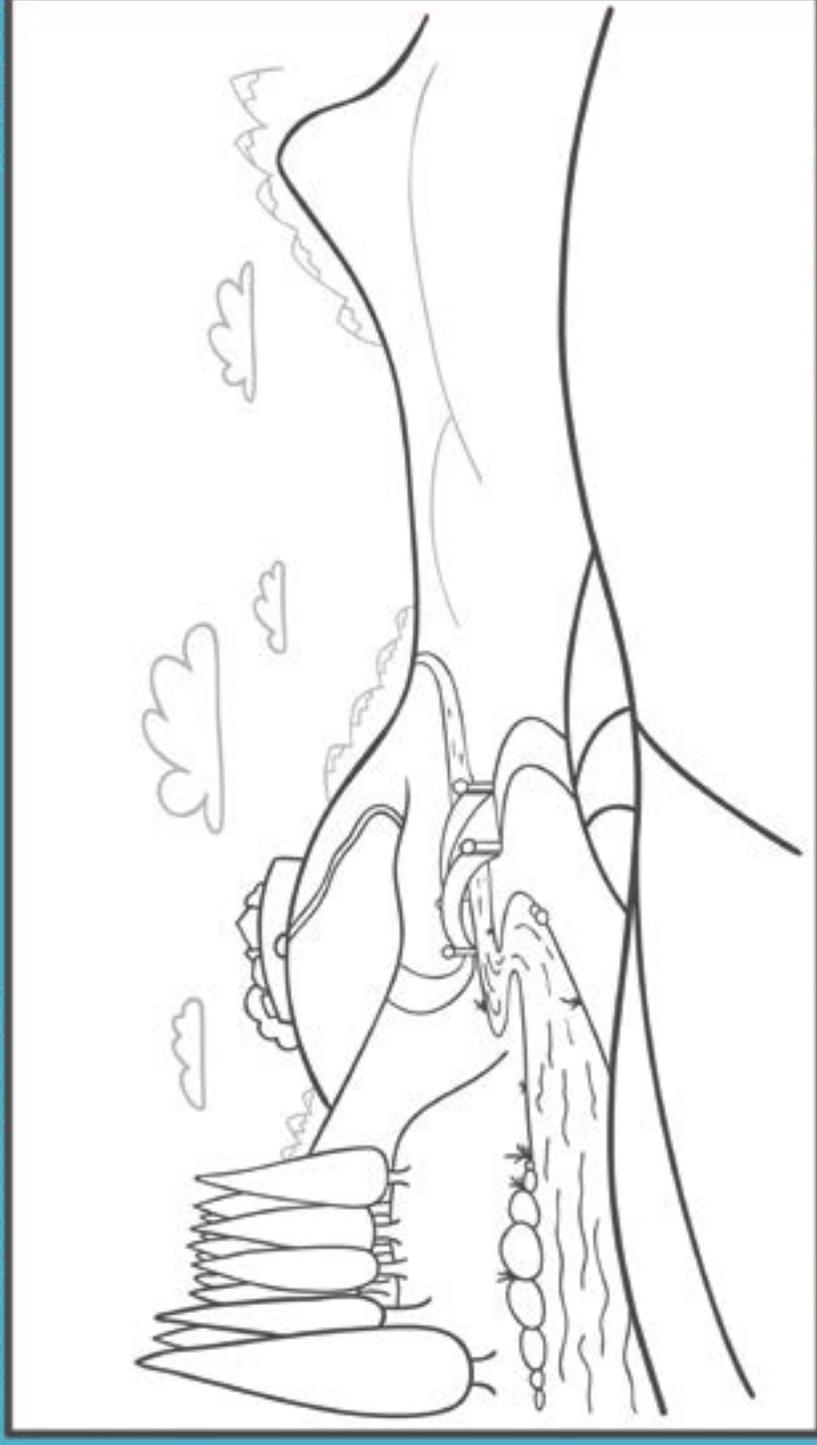
Regie: Jan Hasenfuß

Produktion: Joachim Weiler & Maria Kempken

[www.einfachmaria.de](http://www.einfachmaria.de)

[www.mariakempken.com](http://www.mariakempken.com)

[www.blackelephant-films.de](http://www.blackelephant-films.de)



1. Mitmalen
2. Auf [www.mitmalfilm.de](http://www.mitmalfilm.de) abfotografieren
3. Mitmalfilm angucken

Mitmalfilm zum Ausprobieren  
Schiffe raus, viel Spaß!



© Martin Morgenstern

## „Das Kulturgut Film muss in den ländlichen Raum“

Interview: Jana Endruschat, Joachim Günther

**1990 hatte der Freistaat Sachsen ein DEFA Trickfilmstudio, das vor dem Ende stand und eine Hand voll neugegründeter Kleinunternehmen. Über die Entwicklung, die das Filmland Sachsen seitdem genommen hat, haben wir uns mit dem Sächsischen Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien und Chef der Staatskanzlei, Oliver Schenk, unterhalten.**

**Ende 1990 hat sich auch der Filmverband Sachsen gegründet. Wie bewerten Sie die Entwicklung der sächsischen Filmbranche seither?**

Erst einmal gratuliere ich Ihnen nachträglich zum 30. Geburtstag und danke dem Verband, dass er die Entwicklung so eng begleitet hat. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Dank Ihrer Unterstützung verfügt der Freistaat Sachsen heute über eine vielseitige, kreative Branchenstruktur. Aber wir sind in Zeiten eines Umbruchs, sind als Standort durch eine große Konkurrenz und neue technische Möglichkeiten herausgefordert. Politik und die Branche müssen sich jetzt für die Zukunft gemeinsam aufstellen.

**„Politik und die Branche müssen sich jetzt für die Zukunft gemeinsam aufstellen.“**

**Sie sind mitverantwortlich für die Medienpolitik. Gibt es einen politischen Plan, eine Strategie für die weitere Entwicklung? Wo sehen Sie Schwerpunkte?**

Wir stehen vor mehreren Herausforderungen. Wie kommen wir aus der Krise heraus, die durch die Pandemie entstanden ist? Wie halten wir Kinos als Orte für die Zuschauer lebendig? Wir mussten die letzten Monate alle gemeinsam zuhause bleiben; jetzt müssen wir die Leute wieder vom Sofa hochkriegeln und ins Kino locken. Kino ist für unsere Städte, unsere Kultur etwas sehr Wichtiges. Wir müssen schauen, wie wir es als Ort so gestalten, dass es für die Kinobetreiber eine wirtschaftliche Perspektive gibt. Das lässt sich aber auch erweitern bis in die Festivals hinein.

Daneben geht es um die Frage, wie es insgesamt mit der Branche weitergeht? Wir sollten das Filmland Sachsen weiter ausbauen. Es hat

sich in der Branche herumgesprochen, dass man in Sachsen auch in der Krise arbeiten konnte. Seitens der Politik versuchen wir da, den ein oder anderen Akzent zu setzen. Wir müssen auf der Höhe der Zeit bleiben, neue Ideen in die Branche hineinbringen. Ich bin froh, dass es uns gelungen ist, mit der Mitteldeutschen Medienförderung die Gründerinitiative auf den Weg zu bringen. Mit Leipzig und Görlitz haben wir Standorte, die prädestiniert sind für Leute mit neuen Ideen. Ein Spezialthema, auf das wir in der Vergangenheit zu wenig geguckt haben, ist die Games-Szene. Jeder Zweite hat auf dem PC oder mobilen Geräten Spiele und nutzt sie, aber sie haben politisch eher „Schmuddelcharakter“. Das ist eine falsche Herangehensweise. Natürlich gehören gewaltverherrlichende Spiele reglementiert. Aber über Gamification gibt es gute Ansätze im Bildungs- und Gesundheitsbereich. Diese Verbindungen zu stärken, auch in den Filmbereich hinein, ist ein interessantes Zukunftsfeld.

Wir leben in einem Strukturwandel. „Raus aus der Braunkohle“ – das sind große Umbruchsprozesse sowohl im Lausitzer als auch im Leipziger

Revier, die durch andere Wirtschaftsbereiche abgedeckt werden müssen. Wenn wir uns da auf den Weg machen, um zu investieren und den Kreativbereich zu stärken, können wir durchaus optimistisch in das nächste Jahrzehnt starten.

**Die Themen Gründerunterstützung, Bildung, Nachwuchs haben Sie schon angesprochen. Das ist auch Thema für diesen AUSLÖSER. Wo sehen Sie den größten Bedarf, und: was ist eigentlich Ihr Kenntnisstand zur Entwicklung der Filmakademie Görlitz? Es fällt uns, um ehrlich zu sein, immer noch etwas schwer, dorthin eine produktive Verbindung zu finden. Was macht die Akademie genau, wann geht es los?**

Mir ist das Thema Ausbildung durch mehrere Besuche am Drehort, am Set bewusst geworden. Konkret war es bei dem Film „Drei Engel für Charlie“, der auf Schloss Moritzburg gedreht wurde. Da habe ich mit dem Produzenten gesprochen. Um uns herum wuselten über hundert Leute, Set-Mitarbeiter und Komparsen, das Schloss war voll. Aber die kamen alle von außerhalb. Ich habe den Produzenten gefragt, warum? Seine

---

*Oliver Schenk sprach bei den Dreharbeiten für ein Remake von „Drei Engel für Charlie“ auf Schloss Moritzburg bei Dresden 2018 mit dem Produzenten: „Um uns herum wuselten über hundert Leute, Set-Mitarbeiter und Komparsen, das Schloss war voll. Aber die kamen alle von außerhalb...“ (Im Bild: Kristen Steward, Naomie Scott und Ella Balinska.)*

*Foto © Sony Pictures/Studio Babelsberg*





Die Regisseurin Anne Zohra Berrached hat im Frühjahr einen Dresdner Tatort gedreht - und stand unserer Autorin Mirjam Mager in Radebeul ausführlich Rede und Antwort - über den Dreh unter Pandemiebedingungen, ihre Meinung zu Elke Lehrenkrauss' Dokumentarfilm „Lovemobil“ und ihren eigenen Film „Copilot“, der im Juli zur Berlinale zur Aufführung kommt. Das Interview ist auf [www.filmverband-sachsen.de/tatortinterview](http://www.filmverband-sachsen.de/tatortinterview) nachzulesen. © IMAGO/Steve Bauerschmidt

Antwort: „Hier in Sachsen finden wir sie nicht!“ Ich habe das nicht so ganz geglaubt. Aber: man braucht natürlich Verlässlichkeit. Das haben wir dann vertieft und festgestellt, dass das Personal ein kritischer Faktor für die Branche ist. Also entstand die Idee mit der Filmakademie, gerade für den nichtakademischen Bereich. Jetzt müssen wir einmal schauen, wie sie sich entwickelt. Die Branche hat ordentlich Interesse, wir müssen schauen, wie wir das ausbauen können. Dann findet man auch gute Finanzierungsmodelle.

Eine andere Idee, um den Standort zu stärken, ist das neue Filmbüro, das sich als Ansprechpartner in der Region anbietet. Ich bin ein Freund davon, Dinge auszuprobieren. Ein Glücksfall war, dass der neue Görlitzer Oberbürgermeister, Octavian Ursu, Interesse am Thema Film hat. Er hat gemerkt, dass die Produzenten bereit sind, in die Region zu kommen, wenn sie nicht immer alles mitbringen müssen. Insgesamt brauchen wir mehr Wertschöpfung und mehr Ansprechpartner vor Ort. Von außen wissen sie manchmal nicht, was Görlitz alles leisten kann: Wohnraumvermittlung, Unterbringung, Drehgenehmi-

gungen, Absperrungen. Den Produktionen dort Arbeit abzunehmen, ist ein guter Anreiz. Anderorts müssen Sie beim Bezirksamt drei Wochen auf einen Gesprächstermin für eine Genehmigung warten. In Görlitz geht das schnell. Trotz der Pandemie sind sowohl die Filmakademie, die im Sommer ihre ersten Kurse anbieten kann, als auch das Filmbüro gut gestartet. Wenn das funktioniert, sollten wir probieren, es auf andere Standorte auszudehnen.

**Inwiefern ist die Idee einer Mehrstandortentwicklung in einer Region, die nicht gerade zu den „fettesten“ gehört, wirklich sinnvoll? Sollte man sich nicht eher entschließen, einen einzelnen Standort wie Leipzig zu entwickeln?**

Leipzig ist unter dem Strich wahrscheinlich der Standort mit der größten Wirtschaftskraft. Man muss aber auch zur Kenntnis nehmen, dass die Branche selbst, wenn sie in Sachsen drehen will, an der Region Görlitz Gefallen gefunden hat. Genauso freue ich mich, wenn in der Sächsischen Schweiz gedreht wird oder wieder ein Erzgebirgskrimi im Fernsehen kommt. Die Aktivitäten sind gut im Land verteilt. Unter dem Strich wünsche ich mir mehr davon.

**„Ich hoffe, dass sich diese Entwicklung verstetigt, und dass noch mehr Menschen erkennen, dass die Kreativszene ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist.“**

Sehen Sie die Stellung Sachsens in der Dreiländer-Konstruktion der Mitteldeutschen Medienförderung ausgereizt oder könnte Sachsen

### Mittel und Wege jenseits dieser Konstruktion bereitstellen?

Zum einen bin ich froh, dass wir die MDM haben, dass wir in diesem Verbund unterwegs sind. Jedes unserer Länder ist auf nationaler und erst recht internationaler Ebene zu klein und länderübergreifend ergeben sich mehr Stärken, als wenn sich jeder selbst auf den Weg macht. Aber wir sehen auch, dass sich in manchen Bereichen die Attraktivitäten unterschiedlich entwickeln und wollen Chancen nicht ziehen lassen, wenn wir sie innerhalb der MDM nicht umgesetzt bekommen. Die Koalition hat da noch einmal einvernehmlich entsprechende Mittel bereitgestellt. Wir ticken da ähnlich, der Film ist kein politisches Streitfeld. Ich hoffe, dass sich diese Entwicklung verstetigt, und dass noch mehr Menschen erkennen, dass die Kreativszene ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist.

### Der neue Haushalt ist aufgestellt. Können Sie etwas zu den Zahlen sagen?

Wir haben zum einen die „normalen“ Mittel für die MDM um rund 700.00 Euro erhöht und hoffen, dass die anderen MDM-Länder da mitziehen.

Darüber hinaus reden wir momentan über weitere 700.000 Euro zusätzlich. Damit wollen wir im Bereich Dokumentation und Animation oder neue Filmformate und Hochglanzserien über die mögliche MDM-Förderung hinaus Projekte unterstützen, die im besonderen sächsischen Interesse liegen.

Wenn wir unsere Kräfte zusammenlegen, können wir auch etwas erreichen. Das haben wir in der Pandemie gesehen. Da freue ich mich, dass wir beim Thema Ausfallfonds relativ schnell dabei waren und Produktionen in der Pandemie absichern konnten. Am Anfang waren es ja nur die großen Filmländer: NRW, Bayern oder Hamburg. Ich habe gesagt, wenn wir Filmland sein wollen, müssen die Leute sehen, dass wir uns kümmern, auch wenn es schwierig wird, und ich bin froh, dass wir mit den Argumenten das Parlament und die Kolleginnen und Kollegen der Staatsregierung überzeugen konnten, mitzutun.

### Wurde der Filmausfallfonds schon in Anspruch genommen?

Die Idee des Fonds besteht ja grundsätzlich darin, die nicht vorhandenen Versicherungsmöglich-

---

*Unsere Autorin Marlene Wetzel hat sich mit den Chancen und Perspektiven des Filmnachwuchses im Freistaat Sachsen beschäftigt. Ihr Text „Den Mangel in die Mangel nehmen“, für den sie u.a. Jonas Erler über sein Studium an der Hochschule Mittweida interviewte (Foto © asymmtry collective), erscheint zeitgleich mit dem AUSLÖSER auf der Homepage des Filmverbandes.*



keiten gegen Corona-Schäden zu ersetzen. Insoweit ermöglicht er eine Film- und Fernsehproduktion in Corona-Zeiten. Im Ausfallfonds II – also bei den geschützten Fernsehproduktionen – ist es tatsächlich auch schon in Sachsen zu einem Schadensfall gekommen. Dieser befindet sich aber noch in der Prüfung bei der FFA. Für den Filmbereich war aber 2020 offenbar nicht das befürchtete Katastrophenjahr, auch wenn es sicherlich insgesamt nicht besonders erfolgreich war.

**Die größten Schäden sind sicherlich im Bereich der Auswertung, bei den Kinos, den Verleihern entstanden. Die Produzenten haben die Krise besser abfedern und durchstehen können. Das liegt aber sicherlich auch daran, dass nach dem ersten Schreck im März, April vergangenen Jahres mit dem beginnenden Sommer und mit strengen Hygienekonzepten doch wieder gearbeitet und gedreht werden konnte. Aber ob 2021 genauso werden kann? Davon hängt sehr viel ab. Für viele stellt sich jetzt die Frage nach den Wiederbelebungsperspektiven der Branche. Was können Sie sich vorstellen?** Das Jahr 2020 war zweigeteilt. Der erste Lockdown war schnell überwunden. Das hat uns an der ein oder anderen Stelle leichtsinnig werden lassen. Umso brutaler haben uns dann der Herbst und der Winter getroffen. Das war eine dramatische Entwicklung mit den Krankheitszahlen und den vielen Todesfällen. Ich bin aber optimistisch, wie sich jetzt die Impffzahlen entwickeln. Deshalb halte ich es auch für realistisch, sich nun mit Öffnungsszenarien zu beschäftigen. Da die Menschen im Sommer gern draußen sind, gucken wir uns zuerst einmal den Open-Air-Bereich an. Da wird sicher eine große Lust auf das Angebot sein. Wir müssen schauen, dass wir Dinge wie den Verleih deutschlandweit regeln. Die Verleiher werden sicherlich erst wieder in Größenordnungen einsteigen, wenn es überall in Deutschland aufwärtsgeht. Ich bin zuversichtlich, dass jedes einzelne Kino, dass jedes Quartier versucht, etwas im Open-Air-Bereich modellhaft auf die Beine zu stellen.

**„Das Kulturgut Film müssen wir auch auf dem Land in vernünftiger Qualität anbieten.“**

**Auch in unserem Programm film.land sachsen setzen wir große Hoffnungen auf den Sommer und auf den Open-Air-Bereich. Da steht das filmkulturelle „wieder Laufenlernen“ an. Bevor wir die ersten Multiplexe wieder vollkriegen, wird vieles andere möglich sein. Sie haben das Stichwort Modellprojekte gegeben. Wie wichtig sind für Sie die Regionen jenseits der großen Multiplex-Standorte?**

Wir müssen auch noch einmal schauen, was wir in den ländlichen Räumen tun können. Das Kulturgut Film müssen wir auch auf dem Land in vernünftiger Qualität anbieten. Ich finde, da gibt es schöne Beispiele. Diese positiv herauszuheben und anderen Mut zu machen, das können Sie als Verband gut und wir können mit Unterstützung Antrieb dazu geben. Das gilt auch für unsere Grenzregionen...

**... die ja auch grenzüberschreitende Nachbarschaft bedeutet.**

Selbstverständlich. Der Ministerpräsident war im April mit Michael Harbauer und dem internationalen Filmfestival SCHLINGEL in Russland. Es ist wichtig, dass wir auf diesen Feldern weiterhin gut zusammenarbeiten. Gerade dann, wenn es in anderen Bereichen große Probleme und Spannungen gibt. Aber ich blicke vor allem in unsere Nachbarländer Polen und die Tschechische Republik. Wir haben dort Büros, manche sprechen von „Botschaften“, die sind doch gut gelegen, haben Veranstaltungsräume. Warum nicht einmal Matchings von Sachsen und Tschechen anbieten, die Kollegen und Filmschaffenden des Nachbarlandes einladen? Sie als Verband machen eine Veranstaltung, der Freistaat begleitet das vor Ort. Aus unserer Grenzlage sollten wir ein Alleinstellungsmerkmal machen! Ich ärgere mich manchmal darüber, dass länderübergreifende Projekte in Europa gefördert werden, aber am Ende achtzig bis neunzig Prozent dieser Projekte mit Ländern wie Frankreich, Spanien, Italien durchgeführt werden. Nur ein kleiner Bruchteil findet mit Partnern im Osten statt. Wir versuchen das zu ändern. Im Wissenschaftsbereich mit einer großen tri-nationalen Konferenz. Vielleicht können wir ähnliches für den Filmbereich auch entwickeln?

Sehr gern! Das ist ja für uns kein neues Thema. Aber es ist auch ein recht mühevolleres Thema. 2014 hatten wir unseren ersten FILMWINTER mit den tschechischen Kollegen, im Jahr darauf mit den Kollegen aus Polen. Es war und ist schwierig, langfristig eine Zusammenarbeit zu entwickeln. Da ist unserem Eindruck nach noch viel gemeinsames Laufenlernen nötig.

Vielleicht können wir uns ja einmal mit den Mitarbeitern vor Ort zusammenschließen. Im Kultur- und Musikbereich passiert schon relativ viel, etwa in der Region von Breslau. Ich würde mich freuen, wenn wir auch den Filmbereich dort etablieren könnten. Mir wäre es ein Anliegen, Filmleute aus Sachsen und Polen bei einem Gesprächsabend zusammenzubringen. Wäre das etwas für Sie?

**Unbedingt! Wenn wir nun noch einmal auf Sachsen zurückkommen, so sind unsere wichtigsten Auftraggeber Rundfunk und Fernsehen, vorneweg immer noch die öffentlich-rechtlichen, gebührenfinanzierten Sender, für uns natürlich der Mitteldeutsche Rundfunk. Wie bewerten Sie aus sächsischer Sicht den neuen MDR-Staatsvertrag? Die Betonung der regionalen Verantwortung des Senders, was bedeutet das aus Ihrer Sicht?**

Der MDR-Staatsvertrag war dreißig Jahre lang nicht angefasst worden. Das ist eine Ewigkeit in der Branche. Mit Blick auf den Bereich der Filmproduktion ist erwähnenswert, dass wir die regionalen Produzenten stärker in den Blick nehmen. Ich habe auch den Eindruck, dass dieses Thema bei den Verantwortlichen des MDR gesehen wird. Auch mit Blick auf die Zusammensetzung der Gremienstrukturen gab es Veränderungen. Ich glaube, auch da ist die Anpassung vernünftig gewesen. Bei der Finanzierung ist es wichtig, dass wir möglichst bald zu einer Lösung kommen. Daran hängt die Finanzierung der Branche, aber auch der Standort Mitteldeutschland. Die Finanzierung und Einrichtung einer gemeinsamen ARD-Kulturplattform, die in Halle angesiedelt werden sollte, ist ja durch die Sender erst einmal gestoppt worden. Das wäre ein Innovationsschub, wir haben dort sehr viel anzubieten. Wenn das Kulturprogramm zentral aus Mitteldeutschland gestaltet würde, wäre das auch ein starkes Signal für den Medienstandort Sachsen. Mit der Innovations- und Digitalagentur ida wird das digitale Fernsehen in Leipzig gestärkt. Auch das war eine

**„Mir wäre es ein Anliegen, Filmleute aus Sachsen und Polen bei einem Gesprächsabend zusammenzubringen.“**



© Sächsische Staatskanzlei/Pawel Sosnowski

Oliver Schenk (geb. 1968 in Dachau) studierte Volkswirtschaft in Münster. Seine berufliche Laufbahn startete er 1994 als Referent im Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung und hatte danach zahlreiche Positionen in verschiedenen sächsischen Ministerien inne. 2010 wurde Schenk Bereichsleiter in der Bundesgeschäftsstelle der CDU Deutschlands in Berlin. Nach einem Abstecher ins Bundesgesundheitsministerium wurde Schenk 2017 zum Chef der Staatskanzlei und Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten berufen; seit 2019 ist das Medienressort (Medienpolitik und Medienrecht) dazugekommen.

kluge Entscheidung, weil der Standort damit noch einmal attraktiver wird.

**Filmkultur und Produzenten hören das gern; es ist ja eine jahrelange Forderung auch von uns, dass ein Sender, der von Zuschauern der Region bezahlt wird, das Geld für sein Programm bitte auch überwiegend in der Region ausgeben möge. Es gibt aber auch Stimmen, die sagen, freut euch nicht zu früh, vielleicht sind Thüringen und Sachsen-Anhalt die Gewinner des neuen Staatsvertrags. Müssen wir in Sachsen uns Sorgen machen?**

Bei den Verhandlungen habe ich mich gegen Bestrebungen der beiden anderen Länder gewehrt, die vom großen Standort Leipzig etwas wegnehmen und umlagern wollten. Man kann nicht mit Beitragsgeldern Standortpolitik machen. Wir brauchen effiziente öffentlich-rechtliche Strukturen, gerade in diesem Bereich, der derzeit verstärkt unter Beobachtung steht.

**Im Zuge der Novellierung des Medienstaatsvertrages zwischen allen 16 Bundesländern geht es vor allem auch um den Programmauftrag für die öffentlich-rechtlichen Sender und ihre Struktur. Sie sind einer der Hauptakteure bei dieser Entwicklung. Was sind Ihre Ziele? Wie können wir uns als Branche denn in der Region dabei einbringen?**

Die Rundfunkkommission der Länder hat sich ganz bewusst dazu entschieden, in einer ersten Reformphase bis 2023 zunächst den Auftrag zu novellieren und den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten mehr Freiheit bei der Entscheidung zu geben, welche Programme künftig im Fernsehen und welche im Internet ausgestrahlt werden. Mit der Neuformulierung des Auftrages muss es gelingen, den öffentlich-rechtlichen Markenkern gerade auch in den Hauptsende- oder Hauptnutzungszeiten noch stärker zum Ausdruck zu bringen, womit ich aber auch ein Festhalten an der Unterhaltung als Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks verbinde. Hierzu gilt es noch in diesem Jahr den Ministerpräsidenten einen Staatsvertragsentwurf vorzulegen. Im Rahmen der dann durchzuführenden Anhörung sind wir als Länder auch auf die Rückkopplung mit allen Kreisen angewiesen, um das bestmögliche Ergebnis zu erreichen.

**Der verfassungsrechtlich abgesicherte Auftrag der „Grundversorgung“ für die Öffentlich-rechtlichen ist bislang ja inhaltlich sehr weit gefasst. Ist die Idee einer Präzisierung dieses Auftrags hin zu einer Stärkung des Informationscharakters oder auf kulturelle Dinge vorstellbar?**

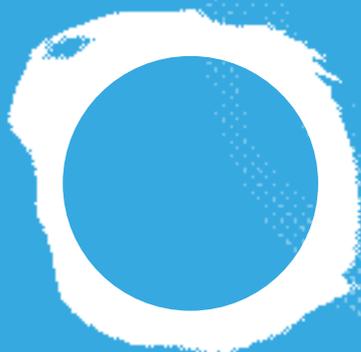
Nochmal, ich finde, wir brauchen eine Unterscheidbarkeit des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu den Dingen, die im Privatfernsehen laufen. Da wird es immer Schnittmengen geben, aber wir brauchen auch eine Konzentration auf Themen, die bei den Privaten wahrscheinlich kein ausreichendes Publikum finden würden. Dazu gehört das ein oder andere aus dem Kulturbereich, das vielleicht sonst so nicht gesendet würde. Im Informationsbereich kann man gern darüber reden, ob man ZDFinfo, ARD-aktuell und phoenix gleichzeitig braucht. Bei der Unterhaltung brauchen wir nicht die sechste, siebte oder achte Quizshow und den neunten oder zehnten Krimi. Aber eine gute Literaturverfilmung, davon brauchen wir mehr!

**Den Begriff der Unterhaltung müssen wir also vielleicht etwas öffnen?**

Wir sollten ihn gemeinsam gut ausdefinieren. Akut scheint uns vor allem auch das Finanzierungsproblem durch die ausgebliebene Beitragserhöhung. Das kommt bei den Produzenten in der Region, für die der MDR und die anderen öffentlich-rechtlichen Sender ja wesentliche Auftraggeber sind, oft mindestens so konkret an wie die Coronaauswirkungen. Manche stellen gegenüber den Vorjahren Auftrags- und Umsatzrückgänge von einem Drittel fest. Eine absolut drängende Frage für die Filmbranche.

Mir ist bewusst, dass sich die ausgebliebene Beitragserhöhung auf viele Bereiche auswirkt. Nicht zuletzt betroffen sind davon auch die Produzenten. In Sachsen haben wir auch vor diesem Hintergrund für die geplante maßvolle Beitragserhöhung geworben, zugleich aber immer auch weitere Reformanstrengungen der Anstalten angemahnt. Diesen Weg müssen wir jetzt weitergehen, weshalb wir bis 2025 auch eine Reform der Rundfunkfinanzierung anstreben. Zum einen um die Entwicklung des Rundfunkbeitrages künftig zu stabilisieren, aber auch um Situationen wie die aktuelle zukünftig zu verhindern.

**Vielen Dank für das Gespräch!**



SAVE THE DATE

2. SEPTEMBER 2021

# FILMSOMMER SACHSEN

Mediencampus Villa Ida  
Leipzig  
[www.filmverband-sachsen.de](http://www.filmverband-sachsen.de)

# Jammern und Abwarten hilft nix, da sind wir uns sicher einig...

Also wollten wir wissen: Was hat die Corona-Pandemie mit ihren Lockdowns und Drehstopps eigentlich mit der sächsischen Filmszene gemacht? Haben sich ihre Protagonisten beruflich verändert, weiterentwickelt, neu orientiert? Axel Rothe, Christian Zimmermann, Nancy Brandt und Sabine Kraft geben beispielhaft Antwort.



Screenshot einer DCM-Zoom-Sitzung. © Sarah Binetsch

Im September 2020 haben wir von der MDM die Förderzusage zur weiteren Projektentwicklung unseres Animadok-Filmes „Wenn der Nebel sich lichtet“ (AT) erhalten. Da wir jedoch noch bei Creative Europe einreichen wollen, werden wir mit der Projektentwicklung erst 2022 richtig starten können. Um die Zeit sinnvoll zu nutzen, haben wir uns für die Documentary Campus Masterclass 2021 beworben und wurden angenommen. Seit März arbeiten wir im Rahmen der DCM mit 25 anderen internationalen Teilnehmern an unserem Film weiter.

Mittlerweile haben wir schon drei Workshops mit sehr unterschiedlichen Perspektiven aus der Branche hinter uns. Die Koordination der digitalen Treffen klappt super, und dank der Besprechungen mit unserem Mentor und den anderen Tutoren hat unser Treatment seitdem riesige Sprünge gemacht. Normalerweise wären wir für die Workshops nach Kopenhagen, München und Sarajevo gefahren. Durch die ausgefallenen Reisen gewinnen wir sehr viel Zeit und sparen Geld. Andererseits geht es bei der DCM ja vor

allem auch um das internationale Netzwerken auf den Festivals. Das ist digital sehr viel schwieriger, weil man nicht vor Ort ist. Ein wenig komisch ist es schon, dass wir uns alle bisher nur über den Bildschirm kennen. Wir haben zwar einen eigens für uns eingerichteten, digitalen Raum für Treffen zur Verfügung. Doch es ist ein Unterschied, ob man nach einem Workshop abends noch gemeinsam in einer Kneipe abhängt oder sich nach dem Abendessen mit der Familie und dem Schlafliedsingen für die Kinder noch virtuell auf ein Glas Bier einloggt. Aber wir sind optimistisch. Im August werden wir uns jetzt hoffentlich alle das erste Mal persönlich sehen. Das werden wir nach der langen Zeit vor den Monitoren umso mehr schätzen! ■

**Nancy Brandt und Sabine Kraft**

[www.nancybrandt-film.de](http://www.nancybrandt-film.de)  
[www.balancefilm.de](http://www.balancefilm.de)

Im Januar 2020 gründeten John McClellan, Robert Bogs und ich VAN ROTHE. Wir wollten ein Produktionsdienstleister mit Crew-Vermittlung werden, die Arbeitsbedingungen für Freelancer verbessern und technische Standards am Set etablieren. Durch die Pandemie sind uns direkt nach Gründung Drehs, Aufträge und Rentals ersatzlos weggebrochen. Auch das Pendeln zwischen unseren Standorten Leipzig und Berlin war plötzlich nicht mehr möglich. Meine Vergangenheit als Informatiker und die nun drehfreie Zeit gaben mir glücklicherweise die Möglichkeit, selbst Programme zu entwerfen und zu schreiben, die viele der neuen Probleme lösen konnten. So entstand „PRSN“ (gesprochen: ‚presence‘), ein cloudbasiertes Produktionsbüro mit Datenbank, Kalkulation, Arbeitszeitrechner, Lohnbuchhaltung und Buchungssystem. Unsere drei Standorte Leipzig, Berlin und Zeit sind so immer vernetzt, auch wenn wir uns nur in digitalen Räumen treffen können.



Die Gründer John F. McClellan, Axel Rothe, Robert Bogs.  
© van Rothe

Auch die Arbeit am Set musste neu gedacht werden. Die Kommunikation zwischen Departments und Produktionsbüro sollte trotz Distanz so stabil und einfach wie möglich sein. Unsere Lösung: „satOS“ lässt alle Nutzer ein Live-Bild der Kamera streamen und gleichzeitig in Echtzeit kommunizieren, was auch remote Regie über Ländergrenzen hinweg möglich macht. Bei einem unserer Drehs nutzten beispielsweise Regie und Kamera in Berlin das System, um ein Interview mit einer Person in Südafrika zu führen. Der jüngste Zuwachs unserer Programm-Familie ist „WrangleBot“ – eine Datensicherungssoftware, die auch noch niedlich aussieht. ■

**Axel Rothe**

[www.vanrothe.com](http://www.vanrothe.com)

[www.prsnc.app](http://www.prsnc.app)

[www.wranglebot.io](http://www.wranglebot.io)



Christian Zimmermann © Peter B. Kossok

Nach sieben intensiven Jahren in der Geschäftsstelle des Filmverbandes Sachsen und einer angemessenen Pause fand ich meine Freude am Locationscouting. Mit meinen wunderbaren Kollegen Sophie Wruck und Martin Pelzl und einem Netzwerk an guten Kollegen entdecken wir seitdem immer wieder aufs Neue die Vielseitigkeit der mitteldeutschen Landschaft und Architektur. So konnte ich den Checkpoint Charlie in Dresden (Les Magnétiques, Elemag Pictures), den Iran in Halle (Mitra, DEPARTURES Film) oder Dänemark auf Rügen (Lipstick on the Glass, INDI FILM) finden.

Corona hatte einen überschaubaren Einfluss auf die Filmproduktionen. Wenn es eines Nachweises dafür bedurfte, dass Filmproduktion mehr als Wirtschafts- denn als Kulturgut gesehen wird, dann zeigte sich das während der Pandemie. Während der zweiten Welle, in der das kulturelle Leben praktisch völlig zum Erliegen gekommen ist, haben die Kino- und Fernsehproduzenten ihre Projekte weitestgehend ungestört weiterverfolgt. Zwar wurden vor allem vergangenes Jahr einige Kinoprojekte verschoben, aber die Fernseh- und Serienproduktion ist davon kaum betroffen gewesen. Für mich als Location Scout hieß das, sich mit den Einschränkungen zu arrangieren, Reisen achtsamer zu planen und auch mal kreativ die Vorplanung auf den Kopf zu stellen, um sie den neuen Gegebenheiten anzupassen. Aber einen merkbaren Einfluss auf die Arbeit konnte ich eigentlich nicht wahrnehmen. ■

**Christian Zimmermann**



UND ACTION! Studenten at work – Regieworkshop. © Prof. Fabian Gießler

FHD Fachhochschule Dresden

## Ein ganzes Stück weiter

Text: Viola Lippmann

Ludwigsburg, Babelsberg, Dresden – was haben die drei Städte gemeinsam?

Ganz klar: eine lange Tradition in der Animation und der Ausbildung von Filmschaffenden. Nun hat Dresden keine große Filmuni, aber – und das ist entscheidend – Dresden hat die FHD. Doch was macht diese Fachhochschule so besonders? Fabian Gießler, Professor des Studiengangs Medieninformatik/ Mediendesign, hat darauf natürlich eine Antwort und erklärt selbstbewusst: „Im Gegensatz zu den großen Filmunis muss man sich bei uns nicht gleich für eine Richtung entscheiden. Bei uns darf man sich ausprobieren und entdeckt dabei neue Schnittstellen, die man auf dem traditionellen Weg vielleicht nicht finden würde.“ In seinem Studiengang Medieninformatik/

Mediendesign ist es erwünscht, sich mit Game-, Web- und App-Design und auch mit Film und Animation zu beschäftigen. Das Studium wird außerdem durch fachübergreifende Projekte wie mit dem Studiengang Grafikdesign ergänzt. Und das macht den Underdog aus Dresden zu einer spannenden Alternative für alle, die in der Film- und Medienbranche arbeiten wollen, aber noch nicht ganz genau wissen, wo es hingehen soll. Die Studentin Natalie Lehnart erzählt begeistert: „Wir können jeder Idee folgen, jedes Projekt umsetzen und alle unterstützen uns. Ich habe für mich AnimaDok entdeckt, und jetzt läuft unser erster Kurzfilm auf Festivals.“

An der Hochschule am Straßburger Platz ist man keine Nummer, denn die Anzahl der

Studierenden ist überschaubar. Jeder kennt jeden und das macht einen intensiven Austausch zwischen Lernenden und Lehrenden möglich. Die Studis kommen aus unterschiedlichen Hintergründen frisch von der Schule, mit einem Uniabschluss in der Tasche oder aus einem anderen Beruf. Nicos Lentzsch zum Beispiel war sein Studium der Medieninformatik zu theorielastig. Er suchte nach einer praxisorientierteren Ausrichtung und erklärt: „Ich hatte gar keine großen Erwartungen an das Studium und fand an der FHD engagierte Professoren, Gleichgesinnte, die wie ich Ideen umsetzen wollten und ein familiäres Umfeld, in dem ich mich weiterentwickeln konnte!“

Doch da gute Ideen allein nicht reichen, legt die Hochschule großen Wert auf Kooperationsprojekte mit Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Jeder weiß: mit Netzwerken kann man nie früh genug anfangen. Aus diesem Grund wurde ein „Wandertag“ im zweiten und im vierten Semester ins Leben gerufen. An diesem Tag besuchen die Studierenden ein halbes Dutzend Unternehmen in und um Dresden: Vom Animationsstudio zur Webdesign-Agentur bis hin zum Designbüro für 3D-Pumpentechnik ist alles dabei. So können die Studierenden auf entspannte Art und Weise in der Gruppe erste Kontakte für anschließende Praktika knüpfen. Diese engen Beziehungen nach außen sind auch ein Resultat der umtriebigen Professorinnen und Professoren, die alle in Dresden verwurzelt sind und zum Teil auch noch in eigenen Firmen arbeiten. Sie nutzen ihre großen Netzwerke, um die Fachhochschule voranzubringen, und das ist ein sehr entscheidender Vorteil für die Studierenden. Wo mit Begeisterung gelehrt wird, da entsteht ein besonderer Zusammenhalt und gegenseitige Wertschätzung. Diese spiegelt sich auch in der Präsentation der Alumni wider, die auf der Internetseite der Hochschule vorgestellt werden.

Die FHD hat keinen riesigen Verwaltungsapparat, und das war ein entscheidender Vorteil in den letzten Monaten. Die Hochschule hatte sich innerhalb von zwei Wochen auf die Pandemiesituation eingestellt und konnte ihre Lehre ungehindert fortführen. Und da neue und gute Impulse hier gern optimiert werden, um sie als neue Tools in die Lehre zu integrieren, wird sicher einiges bleiben und damit das Studieren an der FHD noch interessanter machen. Für die Zukunft gibt es schon jede Menge Ideen, wie bei-



Prof. Fabian Gießler lehrt mit Begeisterung seit 2016 an der FHD. © Natalie Lehnart

spielsweise der Aufbau eines internationalen Masterstudiengangs, der für alle offen ist. Natürlich wird auch immer nach neuen Kooperationspartnern gesucht und das Netzwerk stetig ausgebaut. Dresden hat viel zu bieten; jetzt müssen nur noch alle Player von der Kraft der Synergien genauso überzeugt sein wie die FHD, denn das macht Standorte spannend und ist Nährboden für innovative Ideen und universelle Geschichten mit Strahlkraft. Natalies und Nicos' Kurzfilm „Endless Pain“ ist so eine Geschichte. Sie macht gerade eine Festivaltour durch die Welt. Ein erster Schritt in die Filmbranche ist damit getan.

Mit dieser kleinen Fachhochschule, den engagierten Lehrenden und aufgeschlossenen Studierenden hat Dresden eine Ausbildungsstätte mit großem Potenzial. Denn gerade in den Zwischenräumen von Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft ist der Studierende, der an der FHD ausgebildet wird, ein Allrounder, der diese Zwischenräume gestalten kann und auf die vielfältigen Herausforderungen der Zukunft gut vorbereitet ist. Natalie hat ihre Entscheidung, nach Dresden zu kommen, nie bereut und verrät: „Ich bin vom Bodensee für das Studium an der FHD nach Dresden gekommen. Mein Mut hat sich gelohnt, denn ich fühle mich sehr wohl hier und schaue entspannt in die Zukunft.“ ■

KINOPOLIS in Freiberg: das preisgekrönte Mainstream-Kino mit Arthouse-Anspruch

## „Ich will Kino-Grundversorgung für Freiberg und das Umland bieten“

Text: Alina Cyranek

**S**onntags um zehn ging Thomas Erler regelmäßig in die Park Lichtspiele in Karl-Marx-Stadt. Dort schaute er am liebsten Märchenfilme. Seitdem ist seine Liebe zum Kino ungebrochen: „Was mich bis heute am Kino fasziniert, ist das Ereignis, dass man in einem dunklen Raum mit fremden Menschen in eine andere Welt abtauchen kann. Auch wenn ich in mein ‚eigenes‘ Kino gehe: Nach fünf Minuten habe ich vergessen, dass ich in ‚meinem‘ Kino sitze. Da bin ich Zuschauer wie jeder andere auch. Der Film entführt mich in eine andere Welt, weckt Träume. Das ist ein Gefühl, was sich schwer beschreiben lässt. Es ist ein Gefühl, das mir wahnsinnig fehlt im Moment.“

Thomas Erler ist ausgebildeter Theaterschauspieler, aufgewachsen „mit und am Theater in einer Theaterfamilie“. Die Nähe zum Publikum war ihm schon immer wichtig. Kurz vor der Wende kehrte er in Freiberg der Schauspielerei den Rücken zu und jobbte als Kartenabreißer im ehemaligen Turmhofkino, in dem seit den 1960er-Jahren einer der ersten Filmklubs der DDR beheimatet war. Dort zeigte er mit seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern Arthouse-Filme und Filmklassiker, die beim Freiburger Publikum große Resonanz fanden. Nach 1991 wurden die Lichtspielhäuser der Kreisfilmstelle Freiberg von einem Kino-Familienunternehmen mit einer über 100-jährigen Tradition aus Freibergs Partnerstadt Darmstadt übernommen, den Theile Filmtheaterbetrieben, der späteren KINOPOLIS-Gruppe. Thomas Erler hatte Glück und wurde als Mitarbeiter übernommen. „Ich habe in diesem Unternehmen eine neue Familie gefunden. Es war eine fantastische Arbeitsatmosphäre. All das, was ich am Theater hatte - diesen Kollektivgeist, aber auch das Verrückte -, fand ich auch in diesem Kinoteam.“ Zwei Jahre nach der Eröffnung im Jahr 1997 wurde er Betriebsleiter im KINOPOLIS Freiberg, dem einzigen Kino der Gruppe in Ostdeutschland. „Ich bin sehr froh, dass ich in diesem Familienunternehmen aufgehoben

bin, weil ich dort viel Unterstützung erfahre - von der Dispositionsabteilung über die Buchhaltung bis hin zum Marketing. Ich habe aber gleichzeitig ein großes Mitspracherecht hier in ‚meinem‘ Haus und kann die Filmreihen so kuratieren, wie ich es für richtig und wichtig halte.“

Den Programmansatz aus den Zeiten des Turmhofkinos nahm Thomas Erler mit ins KINOPOLIS und rief 2002 eine neue Reihe ins Leben, das „Kino 5 - Das andere Programm“, benannt nach Saal 5, in welchem die Filmvorführungen in der Regel stattfinden. Dazu gehören Reisefilme, Liveübertragungen aus dem Bolschoitheater oder der Royal Opera, das Seniorenkino und ausgewählte Dokumentarfilme. Für dieses Programm wurde er bereits sechs Mal mit dem Kinoprogrammpreis der Mitteldeutschen Medienförderung ausgezeichnet, was zugegebenermaßen ungewöhnlich ist für ein sogenanntes Mainstream-Kino.

„Ich selbst bin damit nicht glücklich, dass es die Unterscheidung von Programmkinos, Mainstream-Kinos, Multiplex-Kinos, Arthouse-Kinos gibt. Ich habe ein Problem mit diesen Schubladen, denn es wird keinem so richtig gerecht. Die Film- und Kinolandschaft vermischt sich doch zunehmend, und das ist gut so. Kino ist Kino!“

Der Begriff Multiplex-Kino ist unter Cineasten häufig negativ belastet, dabei deutet Multiplex lediglich auf mehrere Säle hin. Im Freiburger KINOPOLIS sind es in diesem Fall fünf mit insgesamt 905 Sitzplätzen. Ein großes Kino für eine Stadt wie Freiberg mit rund vierzigtausend Einwohnern. „Mein Credo lautet: Ich will eine Art Grundversorgung mit dem Kunstgegenstand - der Ware Film - für die Bevölkerung der Stadt Freiberg und des Umlands bieten.“ Dieser Anspruch ist ein Spagat, dem Thomas Erler versucht gerecht zu werden. Das stetige Entwickeln seines Kinoprogramms gab ihm bisher recht, doch der lange Lockdown macht vieles zunichte, was der Betriebsleiter über die Jahre behutsam aufgebaut hat - eine Berg- und Talfahrt, beruflich wie persönlich. „Wir setzen nicht dort an, wo wir



© KINOPOLIS Freiberg

aufgehört haben. Ich würde nicht sagen, dass wir bei null anfangen, aber es wird ein beschwerlicher Weg werden und vieles wird man neu aufbauen müssen. Aber dies kann und wird nicht nur Herausforderung, sondern auch Chance sein.“

Irgendwann hat Thomas Eler entschieden: Er will nach vorn blicken. „Ich will meine Kraft nicht darauf verwenden, mich über den noch vorherrschenden Zustand zu ärgern.“ Und das macht ihm zur Zeit großen Spaß. Er beschäftigt sich in dieser Zeit noch mehr mit dem Thema Film und knüpft neue Netzwerke, um Weichen für die Zukunft zu stellen. So wurde er Kinobotschafter beim Hauptverband Deutscher Filmtheater, Mitglied beim Filmverband Sachsen und ist weiterhin in der Sichtungsjury bei der Filmbewertungsstelle in Wiesbaden. Außerdem hat er sich neue Film-

reihen ausgedacht, bereits lokale Partner dafür gesucht, Einladungen ausgesprochen und scharrt nun mit den Füßen, bis es endlich wieder losgehen kann.

Um in der Zwischenzeit den Kontakt zum Publikum zu halten, verkaufen Thomas Eler und sein Team seit über einem Jahr kinotypische Snacks wie Popcorn und Nachos in seinem Kino. „Das Wunderschöne ist, dass die Leute immer noch kommen und mir Mut zusprechen. Das ist für mich so emotional: zu sehen, wie sehr sie sich aufs Kino freuen.“

Der Leitspruch der KINOPOLIS-Gruppe bei der Eröffnung 1997 war „Willkommen in einer alten Tradition – Willkommen in einer neuen Dimension“. „Ich glaube, den können wir nach fast 25 Jahren genauso wieder anwenden. Wir müssen uns in vielen Dingen wieder neu erfinden. Das Kino



„Wenn das Haus keine Persönlichkeit hat, dann wird es immer kalt bleiben.“ © KINOPOLIS Freiberg

wird ein Rückzugsort bleiben, aber eben auch ein Ort des kollektiven Zusammenseins. Wir müssen noch weiter weg vom reinen Filmabspiel und mehr hin zu einem Kommunikationsraum. Nur dann haben wir eine Überlebenschance.“ Das sensible Hineinhören und Hineinfühlen ins lokale Publikum nach Wünschen, Bedürfnissen und Interessen sei die Grundlage eines erfolgreichen Kinoprogramms. „Wenn das Haus keine Persönlichkeit hat, dann wird es immer kalt bleiben.“

Die neukonzipierte Reihe „Tacheles“ soll Film und Diskussion in den Vordergrund stellen. Dafür werden regionale Vertreter der Gesellschaft eingeladen, es wird gemeinsam ein (Dokumentar-)Film ausgewählt, eingeführt und nach dem Film besprochen. So soll das Publikum beim Sprechen über den Film die eingeladene Person besser kennenlernen und Verständnis für andere Sichtweisen entwickeln. „Also eine Talkshow mit Film“, sagt Thomas Erler. So soll die Plattform Kino neben dem passiven Film schauen auch zum aktiven Austausch genutzt werden. Eine weitere Aufgabe wird darin bestehen, Filmemacherinnen und Filmemacher aus der Region sichtbar zu machen und ins Gespräch mit dem lokalen Publikum zu bringen.

Die Verschmelzung aus Blockbustern und Arthouse-Filmen hat für Thomas Erler einen eigenen Reiz, denn er liebt sowohl die großen, lauten, fantastischen Welten als auch die kleinen, leisen, anspruchsvollen Nischenfilme. „Für mich ist jeder gelungene Kinotag zutiefst befriedigend. Wenn ich nach Hause gehe und sagen

kann, ich bin glücklich und viele andere Leute sind heute auch glücklich geworden – das ist mein Highlight.“ ■

**Das Kinopolis plant seine Wiedereröffnung am 1. Juli! Nach 241 Tagen coronabedingter Schließzeit kann sich das Publikum u. a. auf diese Filmreihen freuen:**

**Filmreihe „Schalom“ zum Themenjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“**

07.07.21 ALLES AUF ZUCKER  
28.07.21 RABBI WOLFF  
25.08.21 IM HIMMEL UNTER DER ERDE  
27.10.21 OMA & BELLA

**Filmreihe „Filme vom Abschied“ gemeinsam mit dem Landesverband für Hospizarbeit und Palliativmedizin Sachsen e.V.**

16.09.21 MEIN LEBEN MIT AMANDA  
23.09.21 NICE PLACES TO DIE  
30.09.21 SCHWESTERLEIN

**10.6. – 5.9.201**

Freiberger Sommernächte  
im Schloss Freudenstein  
[www.kinopolis.de/fr](http://www.kinopolis.de/fr)

---

RECHTSANWALTSKANZLEI  
**SVEN HÖRNICH**  
KANZLEI FÜR  
URHEBER- UND  
MEDIENRECHT  
SOWIE GEWERBLICHEN  
RECHTSSCHUTZ

# RECHTSANWALT SVEN HÖRNICH

[sven-hoernich.de](http://sven-hoernich.de)

Urheberrecht

Markenrecht

Wettbewerbsrecht

IT-Recht

Datenschutzrecht

---



Aufnahmen der sorbischen Osterreiter während der Auferstehungsverkündung.

Produktionsfirma ravir film startet in den Dreh der Kurzdokumentarserie „Heimat“

## „Wie klingt Heimat?“

Text: Steffi Rostoski Fotos: Siegfried Michael Wagner

**E**in Vielklang an Hufen erfüllt den Kirchenvorhof der katholischen Sankt-Katharinen-Kirche im sorbisch geprägten Örtchen Ralbitz. Gelegentlich hört man das Schnauben eines der unzähligen Pferde. Die Umstehenden in den angrenzenden Gärten rufen sich über die Zäune Ostergrüße zu. In gespannter Vorfreude warten die Anwesenden – und auch wir – auf den Moment, den die gesamte sorbische Gemeinschaft hier nun bereits ein ganzes Jahr herbeigesehnt hat... Und dann erklingt sie, die Stimme des Kantors Daniel Wessela. Damit beginnt die diesjährige Osterreiterprozession der Sorben in der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal.

Nach dem Ansingen der Strophe stimmt die gesamte Reiterschar ein – hundert Männer in schwarzen Anzügen und mit Zylinder. Vielstimmig tönt das „Halleluja“ über das gesamte Dorf, der Pfarrer spricht seinen Segen, singende Reiter und ihre Pferde beginnen mit dem Ritt ins be-

nachbarte Wittichenau, um die frohe Osterbotschaft zu verkünden.

Ganz vorn mit dabei, ein kleines Aufnahmegerät in der Hand haltend, steht unser Protagonist Felix Räuber. Der Ex-Frontmann der international erfolgreichen Band Polarkreis 18 lauscht gespannt den Gesängen, fängt Geräusche ein und archiviert sie für die erste Folge der dokumentarischen Kurzserie „Heimat“. Weitet man den Blick, so entdeckt man denn dann auch uns – das Team von ravir film, wie wir diesen Prozess des Suchens und Findens heimatlicher Klangwelten dokumentarisch festhalten.

Es war ein steiniger Weg bis zum ersten Dreh, zur ersten musikalischen Aufnahme. Die Idee, der Frage „Wie klingt Heimat?“ nachzugehen, entwickelten Felix Räuber und der Dresdner Autor und Redakteur Marc Oliver Rühle bereits vor einigen Jahren. Sie beschlossen, gemeinsam auf musikalische Spurensuche in ihrem Heimatbundesland

Sachsen zu gehen. Zehn Kulturkreise haben sie identifiziert, denen sie unter anderem mithilfe der Serie Aufmerksamkeit und vor allem Gehör verschaffen wollen. Und so dauerte es nicht lange, bis die beiden mit ihrem außergewöhnlichen Projekt bei uns anklopfen.

Gefördert von der Kulturstiftung Sachsen und in förderrelevanten Fragen tatkräftig unterstützt vom Filmverband Sachsen, ist unsere Folge zum sorbischen Kulturkreis die erste abgedrehte in einer geplanten Reihe von zehn. Weitere Episoden geben Einblick in die Rolle der Natur als Klangkörper für das Entstehen eines Heimatgefühls. Wir erweitern das Thema auf die in Sachsen ansässigen vietnamesischen und russischen Minderheiten. Wie klingt Heimat für sie? Was hat Bestand, was geht verloren? Felix Räuber führt durch die verschiedenen Episoden. Als Gast, Zuhörer und Suchender ist er das Eintrittstor, das den Zugang zu diesen unterschiedlichen Lebenswelten über die Sprache der Musik öffnet.

Gedreht werden sollte bereits letztes Jahr, doch dann schlug uns – wie vielen anderen auch – die Corona-Pandemie ein Schnippchen. Und auch dieses Jahr mussten wir bis zum letzten Moment bangen, ob die Osterreiter überhaupt unter den derzeitigen Bedingungen reiten dürfen. Großes Aufatmen dann bei allen, als die Prozedur in kleinerem Rahmen genehmigt wurde.

Und dennoch: Corona ist das allumfassende Thema, auch in dieser Produktion. Denn die Pandemie stellt uns natürlich auch produktionstechnisch vor Herausforderungen. Allein alle Beteiligten testen zu lassen, gräbt ein ziemlich großes Loch ins Budget. Wenn man mit größeren Protagonistengruppen wie zum Beispiel Chören arbeitet, gilt das umso mehr. Die zusätzlichen Aspekte, wie Abstände einhalten oder Hygienevorschriften beachten, spielen auf einmal eine Rolle und kosten Zeit und Nerven. Dennoch sind wir dankbar. Wir haben Glück, dass alle Beteiligten mit Herzblut dabei sind und sich auf die erschwerten Bedingungen einlassen.

Unsere Folge handelt nicht allein von den Gesängen der Osterreiter. Vielmehr vertreten unsere Protagonisten diverse Facetten der sorbischen Klangwelt. So durften wir Daniel Wessela, den Ralbitzer Kantor, nicht nur in seiner Rolle als Osterreiter begleiten, sondern konnten ihm auch zu Hause und beim Singen im Chor „Lilija“ zuhören. Wir besuchten den Medizinstudenten und Hobby Musiker Jurij Hantuš mit seiner Band in seiner



Teile des ravir-Teams um die „Heimat“-Produktion in Ralbitz.

Universitätsstadt Leipzig und in seinem Heimatort Radibor bei Bautzen. In Schleife wiederum lauschten wir dem weiblichen Gegenentwurf zum männlichen Osterreitersong: Eine Gruppe von Frauen des Vereins Kólesko z.t. hat dort in den letzten Jahren die Tradition des Ostersingens wiederbelebt und singt zum Ostersonntag in den Sonnenaufgang.

Das sind spannende Aspekte des sorbischen Kulturkreises, die über die Region hinaus nicht sehr bekannt sind. Wir wollen jedoch nicht zwingend Kulturgeschichte abbilden. Was uns am großen Gesamtprojekt „Heimat“ vor allem reizt, ist die Möglichkeit, auf diese Art die vielfältigen musikalischen und kulturellen Einflüsse in Sachsen zu zeigen. Einen oft so einseitig konnotierten Begriff wie „Heimat“ über den emotionalen Zugang der Musik beziehungsweise des Klangs anzugehen, kann die Debatte unglaublich bereichern. Stellt man die Frage „Wie klingt Heimat?“, so lernt man: Die Antworten sind so vielfältig und intim wie die Menschen, die Sachsen ihr Zuhause nennen. Und doch verbinden Musik und Klang uns alle. Das ist eine schöne Feststellung. ■



Filmstill aus Erik Schieskos interaktivem Film „Auf der Suche“. © Erik Schiesko

## Halt mal die Klappe, Lausitz!

**Wer filmt im Dreiländereck außer Wes Anderson und Quentin Tarantino? Eine Suche.**

Text: Sebastian Schönberger

**D**ie Klappe halten macht Spaß. Vor allem, wenn man sie einer Kamerafrau oder einem Kameramann vor die Nase halten und zuschlagen kann. Dann heißt es nämlich: ACHTUNG AUFNAHME! Und aufgenommen und gedreht wird viel in der Lausitz. Allen voran in Görlitz. Aber gibt es auch Möglichkeiten, um den filminteressierten Nachwuchs aus der Region und die bereits anwesenden lokalen Akteurinnen und Akteure ans Set zu bringen? Zum Beispiel als Regisseurin oder als Regisseur?

Bisweilen wirkt es so, als ob das Raumschiff Solaris landet und zum Picknick am Wegesrand einlädt, wenn große nationale oder internationale Produktionsfirmen in die Lausitz kommen. Die Crews haben häufig alles selbst dabei, vom Equipment bis zum Catering und drehen ihren Film oder ihre Serie. Und wenn die Picknickdecke wieder zusammengerollt wird, bleiben ein paar Krümelchen liegen.

In der Zivilgesellschaft tut sich zum Glück schon länger etwas. Von Hoyerswerda bis Großhennersdorf und von Görlitz bis Bautzen engagieren sich seit vielen Jahren Menschen, die jun-

gen Lausitzerinnen und Lausitzern den Einstieg in die Welt des Films ermöglichen möchten.

Angela Schuster und das Team der Kulturfabrik Hoyerswerda bieten Filmschaffenden ein offenes Angebot. Die technischen und räumlichen Voraussetzungen dafür haben sie, sagt Schuster. Vor allem Jugendlichen wird in Kooperation mit dem hiesigen Gymnasium so eine Plattform geboten. Auf ähnlichen Pfaden sind auch Ola Staszal vom trinationalen Weißer Filmfestival und das KunstBauerKino in Großhennersdorf unterwegs. Auch sie bieten oft im Rahmen ihres seit 2004 stattfindenden Festivals Workshops für Jugendliche an: 2021 zum Beispiel den Kurs „Films for future and solidarity“.

Passend dazu lädt im Juli auch Filmemacher Erik Schiesko vom Sorbisch-Deutschen Filmnetzwerk Łužycofilm zur SommerFilmAkademie Lausitz. Hier versammeln sich rund dreißig Filmschaffende aus der Region und darüber hinaus für zwei Wochen im Görlitzer Kühlhaus. Die Teilnehmenden aus unterschiedlichen Gewerken des Filmbereichs entwickeln dann gemeinsam Stoffe mit Bezügen zur Lausitz, um sie anschließend in Bewegtbild (Dokumentarfilm, fiktionaler

Kurzfilm, Imagefilm oder Musikvideo) zu verwandeln. Gedacht ist die Veranstaltung für alle, die bereits über Set-Erfahrung verfügen und sich gerne vernetzen möchten. Dadurch soll mittel- und langfristig die lokale Szene gestärkt werden, um für größere Produktionen von außerhalb vorbereitet zu sein; gleichzeitig geht es darum, eigene Strukturen zu schaffen. „Dadurch“, sagen die Veranstalter, „kann der Filmstandort Lausitz auch über die Region und Landesgrenzen hinaus noch attraktiver werden und eigene Produktionen oder sogar eine Lausitzer Schule können entstehen.“ Das mag alles etwas groß gedacht anmuten, doch vermarktet sich die Stadt schließlich auch gern als „Görliwood“. Das in diesem Zuge eröffnete Filmbüro Görlitz bietet großen und kleinen Produktionen Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Projekte an.

Ferner planen der Freistaat und die Europastadt an der Neiße eine sächsische Filmakademie, die ab Herbst dieses Jahres ihren Betrieb aufnehmen soll. Perspektivisch sind drei verschiedene halbjährige Kurse vorgesehen, an deren Ende die zunächst rund zwanzig Auszubildenden ein Zertifikat erhalten werden. Die Vorplanung obliegt Sebastian Riedel, dem Leiter der Stabsstelle Bildung an der Hochschule Zittau/Görlitz, an die das Weiterbildungszentrum angegliedert sein wird. Sobald der sächsische Doppelhaushalt abgesegnet ist, so Riedel, werden sich fest angestellte Fachleute aus dem Filmgeschäft um die spezifischen Inhalte kümmern. In der Folgezeit soll es je nach Bedarf der Produktionsfirmen weitere Kurse geben. Los geht es zunächst mit dem Weiterbildungskurs „Produktionsassistent“. In verschiedenen Modulen wie zum Beispiel „Nachhaltige Filmproduktion“ erwerben die Teilnehmenden Grundkenntnisse, um sich für Tätigkeiten am Set weiterzubilden. Octavian Ursu, Oberbürgermeister der Stadt Görlitz, freut sich schon sehr darauf, dass es endlich losgeht. Er hat sogar schon namhafte Produktionsfirmen an der Angel, bei denen die Auszubildenden über die Theorie hinaus praktische Einblicke erhalten können. In den nächsten Jahren möchte er gerne das Angebot um weitere Kurse mit den Schwerpunkten „Ausstattung“ sowie „Bild, Licht und Ton“ erweitern.

Otto Kronschwitz bastelt lieber selbst an einem Netzwerk für Filmschaffende. Davon erhofft er sich, schneller Gleichgesinnte für gemeinsame Projekte oder externe Aufträge finden

zu können. Seine eigenen Fähigkeiten hat er sich autodidaktisch und über Freunde aus der Branche angeeignet. Das Jobcenter legte ihm nahe, die Region zu verlassen, falls er etwas im Filmbereich erlernen wolle. Das Label „Görliwood“ sieht er wie viele andere in der Lausitz völlig abgekoppelt von der lokalen Szene, was sich auch bei der Vermarktung zeigt: Die beiden Görlitzer Programmkinos wurden nämlich „vergessen“ und mussten selbst auf die Stadt zugehen, um sich einbringen zu können, wie Felix Schuster sagt. Schuster ist Veranstalter des Festivals „Zukunftsvisionen“, bei dem auch immer mehr Videoarbeiten gezeigt werden. Für ihn ist klar, dass viele Menschen im ländlichen Wort Lausitz etwas Gegenwärtiges sehen, im Wort Film hingegen kulturell Hochwertiges und somit Gegensätzliches. Sein Ziel ist es, diese vermeintlichen Gegenpole zusammenzubringen, um Festgefahrenes aufzubrechen und ‚rural‘ mit ‚urban‘ zu verbinden.

Auch die Dokumentarfilmerin Sophia Ziesch hat die Oberlausitz für ihre Wahlheimat Berlin eingetauscht, um in den Genuss einer filmischen Ausbildung zu kommen. Von dort aus beschäftigt sie sich viel mit Themen, die ihre sorbische Heimat betreffen. Mit der Kurzdoku „SMY“, die sie zusammen mit Luisa Nawka produziert hat, gewannen die beiden den Hauptpreis der Lausitzer Filmschau des FilmFestival Cottbus. Mit ihrem „Kolektiw Klanki“ produziert sie bunte Videos, in denen sie und vier andere Oberlausitzerinnen in sorbischer Sprache rappen. In ihren Texten setzen sie sich beispielsweise kritisch mit der patriarchal geprägten sorbischen Gesellschaft und der Erwartungshaltung gegenüber jungen Frauen auseinander. Sie wünscht sich, dass Lausitzer Themen öfter von innen heraus betrachtet werden. Besonders im Umgang mit der sorbischen Kultur erkenne sie da Defizite. Häufig werde nämlich nur über die Sorben statt mit ihnen zusammen berichtet. Das führe zu einem Gefühl von Exotisierung und Beobachtung. „Sorbisch scheint eben gerade hip zu sein“, sagt sie lakonisch und gibt zu bedenken, dass in der sächsischen Filmakademie vielleicht gar keine Emanzipation auf schöpferischer Ebene erwünscht ist.

Fakt ist: Die Lausitz hat bereits viel zu bieten und zahlreiche sehr engagierte Menschen aus Kultur und Subkultur stellen einiges auf die Beine. Durch die neu entstehenden offiziellen Zentren besteht nun die große Chance, beide Welten zusammenzubringen. ■

... im Dreiländereck  
Deutschland, Polen und Tschechien

**18.**

# NEISSE-NYSA-NISA FILM FESTIVAL

**16. – 19.9.2021**

**4 Tage | 3 Länder | 1 Festival**

#Neissefilm



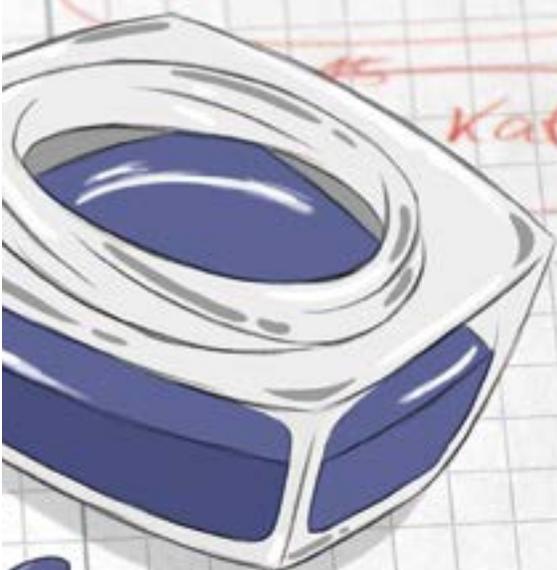
**[www.neissefilmfestival.net](http://www.neissefilmfestival.net)**

9 - 10

11 - 12

12 - 14 Mittag

Kaffee



schon der Fobi was vor?



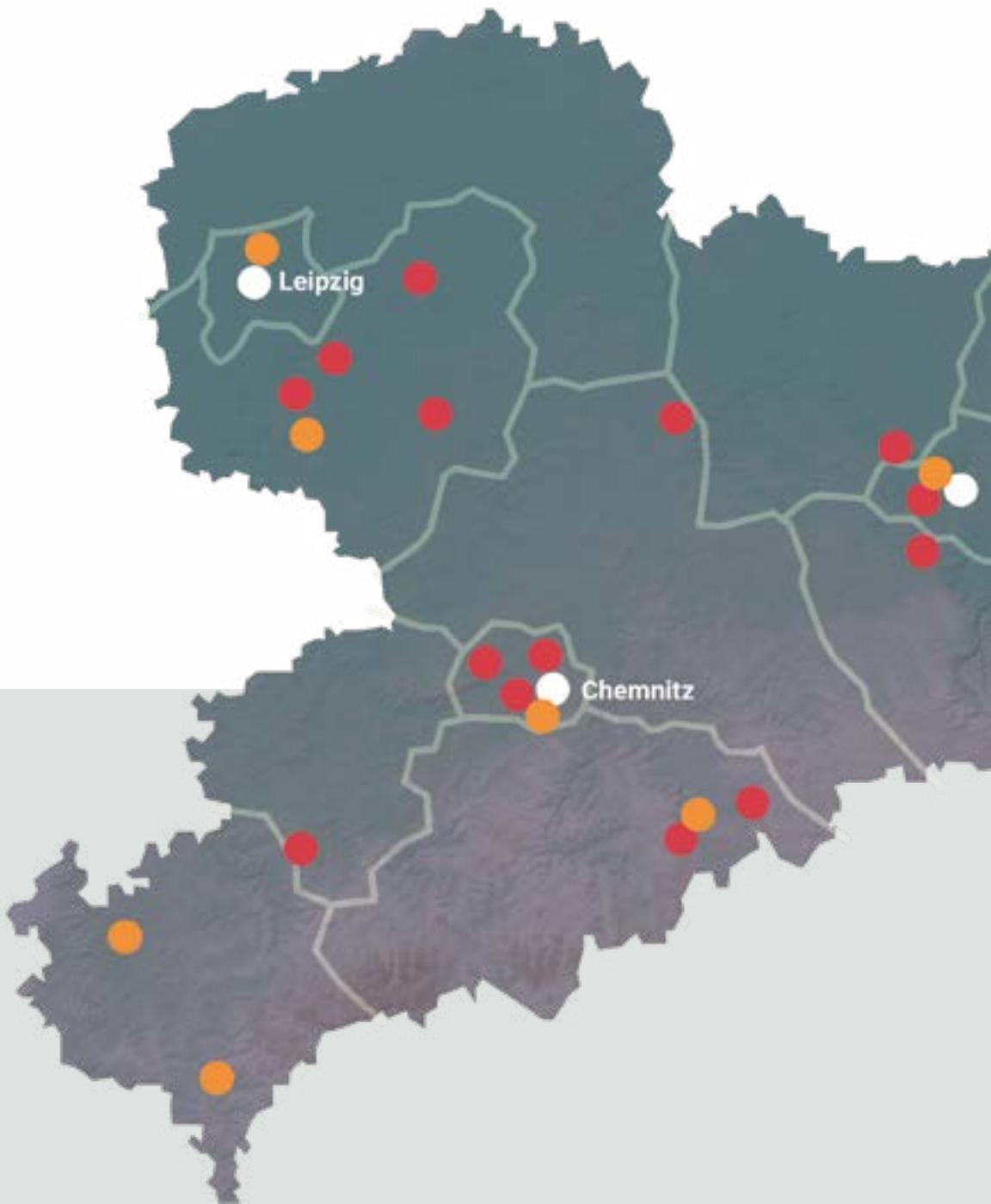
ja



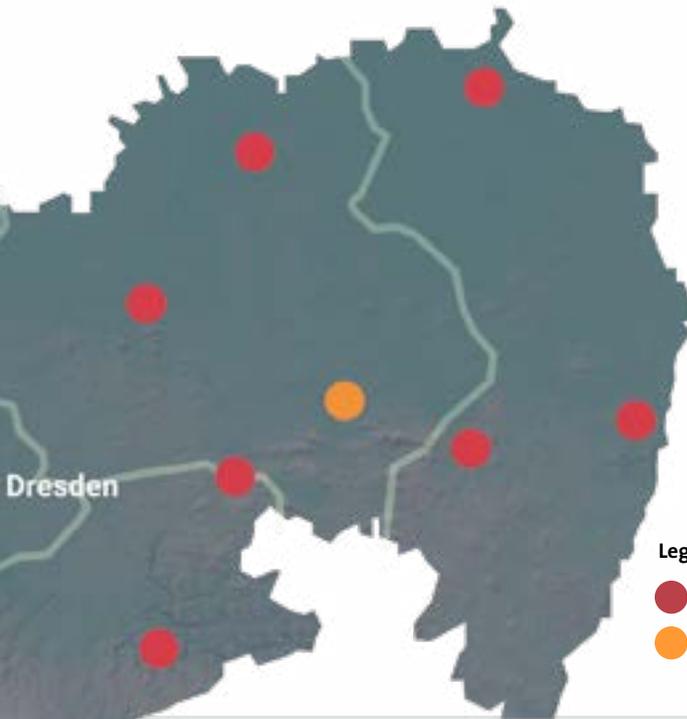
nein

vielleicht

Hansantga  
Was ist



# Film verbindet – egal wo!



**14.08.2021**

**Baldauf Villa Marienberg:**

Die große Olsenbande Kulturnacht –  
Film & Konzert mit Jes Holtsø  
und Morten Wittrock

**11.09.2021**

**Ehemalige Kammerlichtspiele Glauchau:**

Die große Olsenbande Kulturnacht –  
Film & Konzert mit Jes Holtsø und  
Morten Wittrock (Filmwochenende  
zum Tag des offenen Denkmals)

**Legende**

- Projekte film.land.sachsen
- Projekte „Sicherung des audiovisuellen Erbes in Sachsen“

© Matthias Ditscherlein



Mit dem Programm film.land.sachsen fördert der Filmverband Sachsen Filmkultur in den ländlichen Regionen Sachsens, überall dort, wo Menschen zu gemeinsamen Filmerlebnissen zusammen kommen wollen. Mit der Unterstützung der sächsischen Filmfestivals und -initiativen bietet der Filmverband nicht nur ein buntes Repertoire an langen und kurzen Filmen an. Dauerhaft und nachhaltig sollen interessierte Vereine, Kommunen und engagierte Cineast:innen durch unsere „Filmverführer:innen Workshops“ und individuellen Beratungsangebote befähigt werden, Filme selbstständig vorzuführen.

Das Publikum findet immer wieder den Weg in unsere Sonderveranstaltungen, die das besondere Erlebnis Kino an unterschiedlichen Orten in ganz Sachsen erlebbar machen. Die Olsenbande lockt dabei genauso, wie in diesem Jahr Autokino, Gundermann oder Stummfilmklassiker mit Orchester.

Ergänzend zu dieser Ausgabe des AUSLÖSERs finden Sie online auf [www.filmverband-sachsen.de](http://www.filmverband-sachsen.de) einen Text zu den Perspektiven für den Filmnachwuchs in Sachsen (Autorin: Marlene Wetzel), ein Gespräch mit der „Tatort“-Regisseurin Anne Zohra Berrached (Interview: Mirjam Mager), eine Umfrage zu den Inhalten der nächsten AUSLÖSER-Ausgaben und die aktuellen Termine, Festivals, Calls for Entries sowie die Antragsfristen für Förderungen.



[www.filmverband-sachsen.de/wetzel](http://www.filmverband-sachsen.de/wetzel)



[www.filmverband-sachsen.de/tatortinterview](http://www.filmverband-sachsen.de/tatortinterview)



[www.filmverband-sachsen.de/umfrage](http://www.filmverband-sachsen.de/umfrage)



[www.filmverband-sachsen.de/](http://www.filmverband-sachsen.de/)

© Pavel Danilyuk, Pexels

## Impressum

# AUSLÖSER

Filmverband Sachsen

### Herausgeber:

FILMVERBAND SACHSEN E.V.  
Alaunstraße 9, 01099 Dresden  
Tel. 0351-8422610-6  
[redaktion@filmverband-sachsen.de](mailto:redaktion@filmverband-sachsen.de)  
[www.filmverband-sachsen.de](http://www.filmverband-sachsen.de)

### 1. Vorsitzender:

Joachim Günther (ViSdP)

### 2. Vorsitzende:

Alina Cyranek

### Titelbild und Illustrationen:

Alice von Gwinner, Uli Seis  
(S. U1, 2, 3, 7, 29)

### Autorinnen und

### Autoren dieser Ausgabe:

Nancy Brandt/Sabine Kraft, Alina Cyranek, Matthias Ditscherlein, Jana Endruschat, Joachim Günther, Jürgen Kleinig, Sabine Kues, Viola Lippmann, Steffi Rostoski, Axel Rothe, Sebastian Schönberger, Christian Zimmermann

### Redaktion:

Dr. Martin Morgenstern

### Lektorat:

Christel Goldbach, Susanne Mai

**Gestaltung/Satz:** Ruhmann Design

**Druck:** Druckerei Schütz GmbH

**Auflage:** 2.200

### Redaktion/Anzeigen für

### AUSLÖSER 3/2021:

**Redaktionsschluss:** 23. August 2021

**Anzeigenschluss:** 27. August 2021

**Herausgabe:** Mitte Oktober 2021

**Hinweis:** Die veröffentlichten Beiträge und Meinungen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zur sinnwahren Kürzung von Beiträgen vor.

### Folgen Sie uns auf:

[www.facebook.com/fvsachsen](http://www.facebook.com/fvsachsen)

[www.facebook.com/filmlandsachsen](http://www.facebook.com/filmlandsachsen)

[www.twitter.com/filmverband](http://www.twitter.com/filmverband)

**AUSLÖSER ABONNIEREN UNTER [WWW.FILMVERBAND-SACHSEN.DE/AUSLOESER-ABONNIEREN](http://WWW.FILMVERBAND-SACHSEN.DE/AUSLOESER-ABONNIEREN)**

# PUSH BOUNDARIES!

Das neue Creative Europe Programm 2021-2027



Creative Europe Desk  
Berlin-Brandenburg  
MEDIA

Nach der erfreulichen Anhebung des Budgets von Creative Europe von 1,46 Milliarden (2014-2020) auf über 2,4 Milliarden Euro startet das EU-Programm zur Unterstützung der audiovisuellen Branche sowie der Kultur- und Kreativwirtschaft seine Arbeit für die Jahre 2021 bis 2027. Das Programm steht weiterhin auf drei Säulen: KULTUR, MEDIA und CROSS SECTOR. Das MEDIA-Programm erhält rund 1,5 Milliarden Euro. Nach langen Verhandlungen konnten Anfang Juni 2021 die Aufrufe veröffentlicht werden. Die Einreichtermine liegen für die meisten Förderlinien Ende August. Creative Europe setzt zum einen auf bewährte Fördermechanismen, verstärkt die grenzüberschreitende und verankert Kriterien für Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit und Diversität in allen Richtlinien. Neu sind die Förderung von Innovation Labs und die Förderung zur Stärkung eines pluralistischen, unabhängigen und diversen Journalismus in Europa.

Was erwartet die Antragsteller:innen des MEDIA-Programms? Die Förderlinien sind in drei Cluster aufgeteilt: „Content“, „Business“ und „Audience“. Produzent:innen finden sich im Cluster „Content“ wieder, in dem sowohl Projektpakete als auch Ko-Development-Projekte gefördert werden, die Inhalte für Kino, Fernsehen, Streaming, Games oder Online entwickeln. Aus TV Programming wird „TV- and Online-Content“, womit den Partnerschaften mit VoD-Anbietern Rechnung getragen wird.

Im Cluster „Business“ erhalten Anbieter:innen von B2B-Angeboten wie Märkten und Weiterbildungen und Verleiher und Vertriebe sowie innovative Geschäftsmodelle Unterstützung. Im Cluster „Audience“ dreht sich alles um das Publikum: Die Förderungen für das Kinonetzwerk Europa Cinemas, Filmfestivals, VoD-Angebote sowie Filmbildungsinitiativen und Promotionmaßnahmen für Filme finden sich hier. Alle Informationen gibt es für Antragsteller:innen aus Mitteldeutschland beim Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg.



Das Team vom Creative Europe Desk: Susanne Schmitt, Mirja Frehse, Uta Eberhardt und Josephine Meissner (v.l.n.r.)

**KURZ  
SUECH  
TIG**



18. *Mitteldeutsches*

**KURZ  
FILM  
FEST  
IVAL**

18. — 22.  
08. 2021

LEIPZIG —  
PLAGWITZ

[KURZSUECHTIG.DE](http://KURZSUECHTIG.DE)